

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzeitungspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Retikolen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 92.

Sonnabend, den 8. August 1903.

VII. Jahrg.

Unter dem höchsten Protektorate Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen.

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Ueber große Gebiete unseres Vaterlandes ist schweres Unheil gekommen. Gewaltige Hochwasser haben weithin, besonders in den Provinzen Schlesien und Posen, der Bevölkerung Schaden und Not gebracht.

Zahlreiche Familien sehen den Erlang ihres Fleisches verloren; die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Acker sind verflümmelt und verwüdet, die Häuser zerstört, das ganze wirtschaftliche Leben in den überfluteten Gegenden ist ins Stocken geraten. Mit schmerzlichen Sorgen sehen die Deutschen in die Zukunft. Schnelle Hilfe tut not.

Die Staatsregierung hat bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den drohenden unglücklichen Folgen der Ueberschwemmung, vor allem dem Ausbruch von Seuchen zu begegnen und die zerstörten öffentlichen Anlagen wieder herzustellen.

Große und umfassende Aufgaben bleiben aber der privaten Wohltätigkeit. Die Kräfte der durch das Unglück der Hochwasserflut betroffenen Provinzen reichen dazu nicht hin. Die Untereigneten rufen daher die Deutschen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und im Auslande auf, schnell und reichlich zu helfen.

Zu engem Zusammenfluß mit den Provinzialkomitees in den geschädigten Provinzen werden wir Sorge tragen, daß die uns anvertrauten Gaben sachgemäße Verwendung finden.

Wir bitten, das sich an recht vielen Orten Hilfskomitees bilden, die wir eruchten, mit uns in Verbindung zu treten.

Alle Verbindungen bitten wir einzuschließen an die **Deutsche Bank, Depotkassa A u. Berlin, Mauvstrasse**, auf das Konto:

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Den gesamten Schriftwechsel bitten wir zu führen mit dem Schriftführer des Reichskomitees, Dr. Weidig, Regierungsrat a. D., stellvertretender Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Anbauvereine zu Berlin W. 35, Am Karlsbad 44; derselbe ist auch zur Annahme von Geldgaben bereit. Berlin, den 29. Juni 1903.

Der Vorliegende: **Graf von Jablonski**, Staatsminister, Staatssekretär des Innern. **Herrschner**, Oberbürgermeister. **Studt**, Staatsminister.

Im Anschluß an vorhergehende Hilferuf erklärt sich die **Expedition der Annaburger Zeitung** zur Annahme von Geldbehalten (gegen Quittung in der Zeitung) und Uebermittlung an die Zentralkommissee bereit.

Locales und Provinziales.

Annaburg. Am 15. August wird hierorts Freitag abgehalten.

Schicht die Telegraphenanlagen!

Eines der wichtigsten modernen Verkehrsmittel bilden die Reichstelegraphen- und Fernsprechanlagen. Dennoch unterliegen diese Anlagen vielfach vorläufigen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich werden häufig Isolatoren durch Stelmwetter usw. zerkleinert, auch werden öfters Drahtstücke auf die Leitung geworfen. Da hierdurch die Benutzung der Telegraphenanlagen vermindert oder gefährdet wird, so werden herabige Beschädigungen durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich mit hohen Strafen bedroht. Außerdem zählt die Kaiserliche Oberpostdirektion denjenigen Personen, welche die Urheber vorläufiger Beschädigungen oder Veranlassungen der Telegraphenanlagen berast ermitteln und zur Anzeige bringen, daß die Schuldigen zum Ersatz und zur Strafe herangezogen werden können, in jedem einzelnen Falle eine Belohnung bis zur Höhe von 15 Mark. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden können, bescheiden, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert wird. Bedingung ist nur, daß der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug insoweit festgestellt wird, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann.

Jessen. 3. Aug. Das weit und breit bekannte Rinderpest hier selbst wird in diesem

Jahre am 9. und 10. August gefeiert. — Zum 20. von einer Konservefabrik hier selbst bewilligten die hiesigen Körperschaften eine Beihilfe von 1000 Mark.

Prettin. 4. Aug. An der Häufelmaschine verunglückt ist das Kind Eugenberger in Zichtenberg, indem es sich vier Finger einer Hand abschnitt. — Im nahen Wehau brannte am Freitag das Nestgut des Herrn Schulze nieder. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

Torgau. 3. August. Musikdirektor Taubert †) Am Sonnabend starb, nachdem er nur kurze Zeit an das Krankenhaus gefesselt war, der Gymnasial-Oberlehrer a. D. und Kgl. Musikdirektor Professor Dr. Otto Taubert. Der Verlebte hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Er wurde am 26. Juni 1833 zu Naumburg a. S. geboren, wohnete sich, nachdem er sich das Hellegentis auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erworben hatte, auf der Univeristät Königsberg dem Studium der Philosophie und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Vorher hatte er sich das Zeugnis eines Lehramts- und Turnlehrers erworben. Am 1. April 1863 wurde er als Lehrer an das hiesige Gymnasium berufen, an dem er bis Michaelis 1900 als wissenschaftlicher Lehrer, Chorleiter in der Pensionsanstalt tätig war. Der Dahingesehene hat dem Gymnasium und der Stadt mit großer Treue und großem Fleißestriebe gedient und namentlich für die Pflege der Musik in Torgau Hervorragendes geleistet.

Torgau. 4. August. (Straßammerlegung.) Der fahrlässige Körperverletzung war der Barbier und gepirte Heilgehilfe Heinrich Schrader aus Auen angeklagt. Am 13. Februar d. J. wurde

der Knacht Wilhelm Steinlach in künstlich von einem Pferde gegen die Krippe geschleudert und erhielt dadurch an der rechten Stirnseite eine etwa 3 Finger breite, bis auf den Knochen reichende Wunde. Den Notverband sollte Schr. anlegen. Dieser nähte die Wunde mit weißer Seide zu und verband sie mit Watte. Noch am selben Abend stellten sich bei dem Verletzten heftige Kopfschmerzen und Fieber ein; die Wunde schien wieder zu schrumpfen, welcher einen neuen Verband anlegte. Der Zustand des St. wurde aber bedenklicher, das Fieber heftiger und er fing an zu delirieren. Erst am 16. Februar, als man sah, daß das Leben des Patienten in Gefahr war, wurde der praktische Arzt Dr. Durich in Prettin zugezogen, der eine tiefgehende Wunde mit Jellgelbesetzung und ein Fieber von 39,8 Grad feststellte. Durch die Behandlung des Dr. Durich wurde die Krankheit des St. gehoben und derselbe nach einiger Zeit wieder hergestellt. Nach den Zeugnissen des Arztes, namentlich des Kreisarztes, Medizinalrats Dr. Geißler hier, hat der Angeklagte in diesem Falle keine Vergrüßnisse weit überschritten; er hätte sich darauf beschränken müssen, dem Steinlach einen Notverband anzulegen und das weitere einem Arzte zu überlassen; er war auch nicht berechtigt, eine Schädigung zu machen, und mußte als Selbstgeschädigter, das die Wunde gefahrlieh war. Nach den weiteren Umständen ist die Entzündung der Wunde auf deren Behandlung durch Schr. zurückzuführen. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Wittenberg. Von einem ärgerlichen Mißgeschick wurde am Freitag früh die Leiherin des Dampfkarussels auf der hiesigen Bogelwiese mit ihrer Nichte betroffen. Das Karussell war auf der Bahn verladen und die Frauen wollten in ihrem Wohnwagen noch etwas Toilette machen, als sich der Zug auch schon in Bewegung setzte und die Frauen bis Fernerswalde eine unfreiwillige Fahrt mitmachen mußten. Hier wurde ihnen vom Stationsvorsteher auch noch die Mitteilung, daß die Mitfahrt auf einem Güterzuge strengstens verboten ist, und sie zunächst für die zurückgelegte Strecke den Fahrpreis für die erste Wagenklasse bezahlen mußten. Außerdem wird den Frauen noch eine Extratrabe aufgelegt werden, wenn sie nicht nachweisen können, daß sie schuldlos an der Fahrt sind, was sie behaupten, da ihnen durch einen Beamten die Mitteilung gemacht worden sein soll, daß der Zug statt 7 Uhr 40 Min. erst 8 Uhr 40 Min. abfähre.

Selbtsmord. Im Bahnhofsgebäude zu Kottbus erlösch sich der Feldvikar Hauptmann a. D. v. Dr. aus Sontenber.

Fort. Auf dem Bachmarkt am 25. Juli sind Ferkel, zusammen 15 Stück, stehen gelassen. Die herrenlosen Vorkontieren stehen einem Händler gehören, die sie zwecks Fortschaffung dem Speiditeur Gotthelf D. horthelft übergab, ohne aber die Hauptfahne, seinen Namen und nähere Adresse, abzugeben. Die heimatlosen Tiere sind in Fort auf einem Grundstück der Inselstraße untergebracht und harren dort der Abholung.

Zwei Knaben beim Angeln ertrunken. Ein Unglücksfall ist am Montag Mittag auf der Talmee umweit der Rauenischen Berge passiert. In der zwölften Stunde begaben sich die beiden 8-jährigen Knaben Karl und Albert, Söhne der in Grünau wohnenden Arbeiter Nicolai und Lorenz, trotz eifriger Verbotes, in einem kleinen Handfaß zu den Rauenischen Bergen, um dort zu angeln. Der vorüberfahrende Dampfer „Anna“ der Groß-Krätiger Jügelgesellschaften sah das kleine Fahrzeug und warf es um. An eine Rettung war infolgedessen nicht zu denken,

als ihre Körper unter die Schraube geriet und in die Tiefe gezogen wurden. Beide fanden den Tod in den Fluten.

An einem Dienstdiebstahl in der 26-jährige Arbeiter Albert Bette in Berlin. Er war auf einem Ausflug nach der Schönholzer Weide von einer Biene gestochen worden und fragte solange an der Biene herum, bis sie blutete. Nur beging B. den weiteren Fehler, mit einem Stück buntfarbenen, wohl auch nicht mehr sauberen Sattlungszeuges die Wunde zu verbinden, was eine Blutergerbung zur Folge hatte. Er wurde der fgl. Klinik zugeführt, wo er, obgleich der Arm sofort amputiert wurde, starb.

Die Wechselkäufungen und Depotunterzahlungen des Bankiers und Kaufmanns Seiler in Rathenow betragen 250 000 Mk., wozu noch 40 000 Mk. Warenschulden kommen. Seiler soll schon seit zwei Jahren geistesgestört sein und ist jetzt in eine Anstalt gebracht worden. Man hält ihn aber für sehr normal.

Ueber einen blutigen Zusammenstoß und aus Hildesheim im Kreis Hildesheim berichtet. Dort erlösch der Gutsinspektor Schmengel einen polnischen Arbeiter, der, als Schmengel Ruhe bot, mit der Sense auf ihn losging und auch, als er vom ersten Schuß getroffen war, wieder auf ihn einbrach. Der zweite Schuß streifte dann den Angreifer tot nieder.

— In Dresden erlösch ein Dienstmann seine von ihm getrennt lebende Frau und sich selber.

Dresden. 2. August. (Ein banbarer Bettler.) Im vorigen Frühjahr sprach ein junger Mensch einen Bewöhrer des Dresdener Vorortes Cosselbunde um ein Mittagessen an. Da der Wirtende einen guten Eindruck machte, erhielt er einen Teiler voll Schweinstöckeln mit Klößen vorgelegt, die er mit tüchtlichem Festhalten verschlang. Kurzlich nun wurde der gutmütige Cosselbänder durch die Post in den Weis eines aus einer Gärtnerarbeit Lehrlings abgehenden Klößchens gefest, das mit den herrlichen Klößen gefest war. Wie eine beigelegte Karte besagte, sollte dieses dastige Geschenk den Dank dar, den der jetzt bei seinem Vater, einem Gärtner, tätige, damalige Bettler seinem Wohlthäter überbrachte.

Halb gotthaisch, halb preussisch. In der Erfurter Tribüne wird eine sozialdemokratische Partefortsetzung nach einem auf der preussisch-gotthaischen Grenze zwischen Esch und Weis gelegenen Gasthaus ausgeführt. In der preussischen Gasthause des teilmweise auf preussischem Gebiet errichteten Hauses besteht polizeilicher Anmeldezwang, im gotthaischen Zimmer nicht. Will man also nicht übermäßig werden, so nimmt man sein Glas Bier in die Hand und wandert einfach ins gotthaische Zimmer aus. — Es kommt in Thüringen übrigens des öfteren vor, daß die Landesgrenze mitten durch ein Haus geht. Vor längerer Zeit wurde berichtet, daß in einem von der Grenze halbierten Zimmer der Mann „altenbunisch“ und die Frau „preussisch“ schlief.

Bestellungen für die Monate August-Septbr.

auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von selbst angenommen. **Die Expedition.**

Polnische Rundschau.

Am Tage der Kaiserin Friedrich (3. August) lebte Kronprinz Wilhelm im Auftrag des Kaisers einen Kranz am Sarkophage im Potsdamer Mausoleum nieder. Zur Teilnahme an den Kaiserfeierlichkeiten erhielt Prinz Wittold von Bayern eine Einladung des Kaisers.

In verschiedenen Bezirken fanden nach Mitternachtsmessen Lesungen des Vaterlands erhen und zweiten Aufgebots unter Teilnahme von Offizieren und Unteroffizieren auf die Dauer von zwei bis drei Tagen statt. Die Lesungen seien in Uniform abgehalten worden.

Die Leutenot in den Ostmarken und in Ostpreußen soll in diesem Jahre geringer sein als früher, weil die Industrie im Westen weniger Arbeiter bedürfe. Auf polnische Hilfskräfte aus Rußland konnte der Osten angezogen werden.

In der Frage, ob die neue Reichsregierung auch auf Schreibeisen von Ostpreußen auszuweichen ist, hat der Reichstag gemeinsam mit der preussischen Eisenbahndirektion dahin entschieden, daß grundsätzlich die Schreibeisen angewendet wird, welche die maßgebende polnische Behörde für die Ostpreußen festgelegt hat.

Die Einführung der erhöhten Preise für Milchfahrkarten der sächsischen Eisenbahn ist aus geschäftlichen Gründen auf den 1. Oktober verschoben worden.

Nach einer Mitteilung der Kön. Volksg. wuchsen infolge der ungewöhnlich starken Kopfenförderung in den letzten Wochen die Vorräte des rheinisch-westfälischen Kopfeninhalts derart an, daß eine erhebliche Förderung notwendig wird, namentlich in Ostfalen, deren Ausfuhr stark zurückging. Darum seien Verfügungen zur Verfügung.

Der Zentralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender, der in Witten a. A. zur Tagung, hat beschlossen, an den preussischen Handelsminister die Bitte zu richten, dafür zu sorgen, daß eine behördliche Erhebung über die Lage, die Wünsche und die Wünsche des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes veranstaltet werde.

Mit verändertem Gewehr wird zum Herbst ein Bataillon des Garde-Granatregiments Nr. 5 in Spandau ausgeübt werden, das gleichzeitig aus einer neuen, in der Form und Schießweise von der alten abweichenden Batterie aus ihrer Brauchweise probieren soll. An dem Probegewehr ist u. a. das Mier anders als das bisherige.

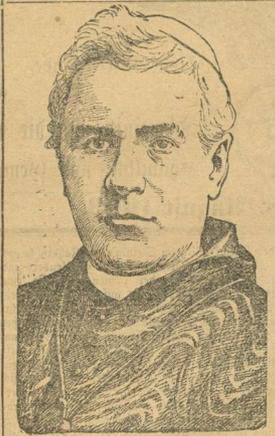
Aus Anlaß des 15-jährigen Jubiläums des 8. hawerschen Infanterieregiments in Mesch hat Oberbürgermeister Friedrich von Bahren als Regimentschef ein herzlich gefaßtes Telegramm an den Prinzregenten Kitzpold gerichtet, worauf dieser nicht minder warm antwortete.

Ostreich-Ungarn.

Der Reichsrat des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Khuen wird als unbedingt sicher bezeichnet.

Die Verhandlungen zwisch. Österreich und Preußen...

einer provisorischen handelspolitischen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Italien sind nach Wiener Meldungen im Zuge. Italien und Österreich-Ungarn sind sich wegen der Forderung der Zollfreiheit, bald zu einer Verständigung zu gelangen. Verhandlungen zwecks einseitiger Vereinbarungen sind also wahrscheinlich. Die Behauptung, die aus vorstehendem wahrscheinlich entstanden ist, die Dreimächte seien in Verhandlungen eingetreten, um die bestehenden Handelsverträge einzufrieren und zu verlängern, ist bereits als unzutreffend zurückgewiesen worden.



Vater des X.

Der ehemalige Kardinal Giuseppe (Johs) Carlo, Patriarch von Venedig, ist trotz seiner 83 Jahre fortpächtig und geistig durchaus frisch und rüstig, so daß das Konklave in ihm keineswegs einen Lebensgangspunkt erblickt haben kann, sondern vielmehr den Archimandriten, der die Gewalt der Schlüssel menschlicher Vorsehung nach recht lange ausüben wird. Man hat behauptet, der neue Papst sei 9 Jahre lang Vize, 9 Jahre lang Bischof und 9 Jahre lang Kardinal gewesen, und hat damit zeigen wollen, daß er nun auch noch 9 Jahre lang Papst sein werde. Die eifrigen Skabellisten haben es da mit den Zahlen wieder einmal nicht so besonders genau genommen.

Der Papst ist kein Freund der Festschüttere und der vielen Worte, er ist recht eigentlich der Mann der nüchternen entlassenen Tat. Er hat als Kardinal bewiesen, daß er es versteht, seine eigenen Wege zu gehen, er wird es auch als Papst verstehen, Vorbilder zu kopieren. Wir können uns freuen, aber wir glauben gewiß, daß Papst X. sein persönliches Wesen und sein friedfertiges Verhalten als Papst beibehalten wird.

Die Krönung des Papstes wird voraussichtlich bereits am kommenden Sonntag stattfinden, damit noch möglichst alle Karibale, die zur Papstkrönung gekommen sind, an ihr teilnehmen können. Für die politische Stellung der Regierung des neuen Papstes ist es von Bedeutung, welchen Kardinal Bischof zum Staatssekretär ernennen wird. Bischof X. hat alle Beamten in ihren früheren unangehörigen Ämtern beibehalten. Rampolla bleibt es jedoch nicht als Staatssekretär bei. Es heißt jedoch, daß eine Rampolla noch stehende Persönlichkeit, der Kardinal Ferola zum Staatssekretär auszuweisen, ist bereits ernannt ist. Ferola würde das Franzosen, als ehemaliger langjähriger Anwalt in Paris, besonders willkommen sein.

England.

Ein Ministerwechsel in England wird von der 'Täg. Rundsch.' als bevorstehend angekündigt. Der Gegner Chamberlains, der Herzog von Devonshire soll Premierminister werden. Ob wahr ist?

Amerika.

Zu dem großen Kolonialverwaltungssandal in Nordamerika sind neue große Enttäuschungen über Unterschlagungen und Betrugereien im Kriegsministerium gekommen. Der Oberstaatsanwalt hat fünf neue Anklagen erhoben, darunter gegen den Bürgermeister von Los Angeles und andere hervorragende Männer in hoher politischer Stellung.

Eine gefallene Größe ist der bisherige Präsident der nordamerikanischen Stahlvereinigung Schwab, dessen Entlassungsgesuch soeben angenommen worden ist. Gutes wird nicht über ihn gesagt. Das Ver. St. L. schreibt u. a.: Wie er bei seinem Aufenthalt in Monte Carlo in der wohlhabendsten Weise spielte, so gab er sich in Amerika der wilden Spekulation hin, ja selbst vor Schwindelbetriegen und Schwindelbetriegen, die bei der Affäre des Schiffbauers aufgedeckt wurden, haben ihn dann das Genie gebrochen.

Kolonialen.

Aus Kamerun schreibt Hauptmann Engelhardt über eine Reise von Bertua nach Tamba, wobei er als erster Weißer das Gebirge besuchte. Die Bewohner des Dorfes Koen, die noch nie eine weiße Haut gesehen hatten, zeigten sich anfangs etwas scheu, nahmen den Reisenden mit seinem Gesolge aber sehr gastfreundlich auf. In Tamba war Engelhardt besonders Gegenstand der Neugier der Eingeborenen. Von allen Seiten kamen die Leute, 400 bis 500 Männer sahen den ganzen Tag um ihn herum, beobachteten ihn und tauchten seine Bemerkungen aus.

Aus Samoa wird berichtet, daß Lebensmittel und Viehfutter erschreckend teuer sind. Mit Familie dort zu leben, sei einfach unmöglich. Die Teuerung habe ihren Grund in dem erkauflich hohen Zoll. Gleich teure Preise finde man in den Landwätern.

Die Hochwasserfahr.

In der bereits so schwer heimgefallenen Provinz Schleien ist leider noch immer nicht geschnitten, denn die Ober teilt in ihrem Oberlauf wieder bedenklich. Die Nachricht, daß die Kaiserin in den nächsten Tagen die leberschwemmungsgebiete in Schleien und Posen besuchen will, stellt dem landesmütterlichen Sinn der hohen Frau ein erdrückendes Zeugnis aus. Der Kaiser wird sich, wie es heißt, unmittelbar nach der Rückkehr von der Nordlandfahrt vom Ministerpräsidenten Grafen Bülow in der Hochwasserfrage mündlich Vortrag halten lassen. Anwesend ist schließlich Minister Dr. Studt seine Reise durch das schleienische leberschwemmungsgebiet. Der Minister soll sich befriedigend über die von den Behörden getroffenen gesundheitlichen Maßnahmen geäußert haben. Angeblich ist es schwer, die betroffenen Bewohner selbst von dem Werte und der Bedeutung gesundheitlicher Maßnahmen zu überzeugen und sie zu kostfälliger Mitarbeit anzubahnen. Für

die erste Hilfeleistung in Westpreußen sind nun auch 50 000 Mark von der Regierung bewilligt worden. Der Kreisausfluß von Döbelitz (Provinz Sachsen) hat beschlossen, dem Reichskomitee zugunsten der durch Hochwasser Geschädigten 1000 Mark zu überweisen und eine besondere Kreisversammlung zu veranstalten.

Aus aller Welt.

Aus Mainz wird ein tragikomischer Vorgang mitgeteilt. Ein Kommissar glaubte sich in der Schlaftrunkenheit von Gredingern bedroht, sprang im Hemd aus dem Fenster und stürzte auf ein Glasdach in ein Wirtschaftslokal, wo er auf einem Tisch, der mit Stämmen besetzt war, landete. Einige der Gäste fielen in Ohnmacht. Der Mann erlitt bedauerlicherweise nicht unerhebliche Verletzungen.

Aus einem Doppelmordverbrechen in Selchmord in Alenburg berichtet man: Der Jahntinkler Thal hatte geschäftliche Mißbilligkeiten mit seinem Gehilfen, der sich weigerte, in einer Probehefte ein von Thal gefertigtes Zeugnis abzulegen. Thal erzwang darauf aus einem Revolver mehrere Schüsse auf den Assistenten und dessen junge Frau ab. Der Assistent wurde am Kopf schwer verwundet, ebenso seine Frau, die inzwischen an den Verletzungen starb; an dem Aufkommen des Assistenten wird gezweifelt. Thal, der zunächst die Flucht ergriß, erlosch sich bald daran.

Nach dem Genusse von Pilsen erkrankte eine Frau, ihre vier Kinder und das Dienstmädchen in Pardabitz (Böhmen). Drei Kinder und die Frau erlagen bald der Vergiftung, die Mutter und die jüngste Tochter ringen mit dem Tode.

Eine Windstöße richtete in der Umgegend von Ebersbach i. S. bedeutenden Schaden an. Grabsteine wurden umgeworfen, Häuser abgehoben und viele Dämme entwürzelt.

Für Besuch einer ganzen Stadt Militäranwärter befohlen. Während eines längeren Aufenthalts der zweiten Infanteriebrigade aus Königberg in Ostpreußen, des Grenadierregiments Nr. 34, des Infanterieregiments Nr. 43 im Barackenlager auf dem Truppenübungsplatz bei Arns war sämtlichen Offizieren und Mannschaften, das heißt 3-4000 Leute der Besuch der Stadt Arns durch Kommandanturverbot verboten und wie es heißt, soll dieses Verbot auch noch weiter für alle auf dem Übungsplatz einquartierten Truppenteile bestehen bleiben. Veranlaßt wurde die schwere Maßregel dadurch, daß eine Anzahl angeblich angetrunkenen Soldaten in einer Straße von Arns den Wagen des in Zivilkleidung von der Jagd heimkehrenden Kommandanten Generalmajors J. D. von Montkeberg anhielten und letzteren belästigten, ohne daß es gelungen wäre, die Schuldigen zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Am vergangenen Gebrüden im Kantons Bern starb ein 60jähriger Herr über eine 30 Meter hohe Felswand ab; er blieb auf der Stelle tot.

Ein Holzregen richtete in Tschitu (China) großes Unglück an. Die Stadt wurde überschwemmt, viele Häuser stürzten

Das Verhängnis.

Momente in zwei Abteilungen von S. von Brun-Varnow. Graf Leonce blieb allein zurück.

Allein — das löst die Bestimmung seines Lebens — allein und blind. Er ließ sich in den See nieder, den seine Mutter verlassen. Schwermütigkeit litt er sein Haupt in die Hand, und die Erinnerung an seine verlorene Jugend, an seine in Blindheit verdrachten Mannesjahre stieg wie ein dunkles Schattenbild in seiner Seele auf. Er gedachte seiner ersten Jugendliebe, dachte der schweren Kämpfe, welche hinter ihm lagen. Er hatte geglaubt, mit diesen für alle Zeit abgeschlossen zu haben, nachdem er nach langem, harten Ringen sich in sein Schicksal, den Verlust seines Augenlichtes, ergeben und in dem Licht, das ihm in der Seele aufgegangen, geteilt worden gegen jeden Fader mit seinem Geschick. Da mußte er erkennen lernen, daß so lange wir atmen und die Fesseln des Geistes, des Herzens bewahren, unser Lebensgatten nie einschleimen, unsere Kämpfe nie aufhören.

Er schloß die Augen, er presste die Handballen auf die Lider und sann und sann, bis der Entschluß feststand, daß er handeln mußte, daß er Ange nicht aufgeben, das nichts, was in seiner Macht lag, unversucht bleiben dürfte, sie ihm zurückzuführen.

21. Kapitel.

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Es ist herrliches Erntewetter. Auf den Feldern steht von der Sonne goldgelb gefärbt, das reife Korn, über welches der leichte Wind streift, daß die erloschen Roggen- und Weizenfelder einen erloschen Meer gleichen, dessen Wellen leicht bewegt schimmeln. Wie und da flüht der Schnitt der Enten, von schmeißiger Arbeitshand geführt, durch das Korn, das von Frauen mit bunten Kopftüchern in Gärten zusammengefaßt wird. Die Sonne hucht durch die Blätter der Döhlbäume, der Wind schüttelt die Ährige, daß mit dumpfen Aufschlage reife Ähren oder Kapseln in das Gras fallen. Die Weiden

und der Garten hinter dem Wirtschaftshaus, wo wir Ange im Fieberdelirium verlassen hatten, sind mit Fallobst bedeckt, und ein feiner, pridelnder Duft steigt von diesem empor und erfüllt ringsum die Luft.

Unter den Bäumen fließt Ange. Auf ihrem Gesicht, das schmal und durchsichtig geworden, liegt ein seltsames, zurückstehendes Gefühl, und die Schmerzlinien um den weichen Mund, welche sich während ihrer Krankheit scharf ausgeprägt, haben einer sanfteren Traurigkeit Platz gemacht. Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was sie leide, möchte man in ihrem Gesicht lesen, besser dunkle Monogonen an diesen Dichterliebe erinnern. Wochen, Monate lang hat sie Leben in Gefahr geschwebt, und nur die aufstrebende Frage des Vaters hat sie dem Tode abgerungen. Nur ganz allmählich stellte ihre gesunde Natur das Gleichgewicht von Geist und Körper her, wußte die Sehen vor dem entrüsteten Vater, und sie bante ihm seine ketzerische und Trauer nahm dieser die Fädenbrud. In Wehmut und Entzweiung konnte kaum mehr erwarten; denn er hatte sich über häßlichen Meide durch seine Trennung von Weib und Kind begeben. Seitdem, obgleich von seiner Seite nichts geschah, sich ihr als Vater ins Gedächtnis zurückzurufen, hatte sie ihn in ihren Fieberphantasien sofort erkannt. Er erzählte ihr jetzt, wie es ihm erst nach langem, vergeblichen Fortdrehen gelungen, ihren Aufenthalt zu erfahren, wie er sie gefunden und verfolgt habe. Er schüttelt durch einen Anbruch kindlichen Gefühls, drückt er sie an sein Herz und flage sich seines verbitterten Pessimismus an. Ange suchte ihn zu trösten und hielt nun auch mit ihrem Vertrauen nicht zurück, wenn sie auch mit mädchenhafter Scheu über die Geschichte ihres Herzens leicht hinwegwühlte. Doch was sie ungelagt ließ, hatten ihm längst ihre Fieberphantasien verraten. Er verriech ihr, nach Tanner zu reiten und dem Grafen Leonce Kunde von ihr zu bringen.

Diesen Entschluß führte er sofort aus. Nur wartete Ange auf seine Rückkehr.

Die Schwarzwaldreue in der Nähe gab laut und hell die wüßte Stunde an. Die Wirtin trat heraus und fragte, ob sie das Essen bringen sollte. Sie vernahm es; sie hätte keinen Willen in der Erwartung, was der Vater bringen würde, hinunterzubringen können. Sie verließ ihren Platz unter den Dämmen; sie konnte nicht mehr ruhig sitzen. Sie ging über die Weiden hinaus auf Feld. Draußen hatten die Schmitzer Mittagruhe gemacht. Nur bei dem Worte auf dem Rücken lag fand sie einen Jungen, den sie nach dem Namen fragte. Er sah sie und zum Himmel krachte. Das Wort war so still, so friedlich! Eine letzte Weile. Das Wort ist fest und sah auf den faulenzenden Jungen und die weinenden Räte. Dann kehrte sie wieder langsam in den Döhlgarten zurück und setzte sich ins Gras. Von Müdigkeit übermüdet, schloß sie die dunklen Augen und schlief bald ruhig und fest ein.

Es mußte lange geschlafen haben, denn als sie erwachte, stand die Sonne tief hinter den Bäumen, und auf der Wand vor dem Hause sah die Mägd und irrte an einem großen Strumpf. Ange richtete sich nachdenklich auf und wunderte sich, daß ihr Vater noch nicht zurückgekehrt sei. Sie erhob sich und legte sich zur Mägd, um sich durch Unterhaltung die Zeit zu füllen. Vergewiss; die Spannung, in der sie sich befand, ließ sie kaum die einfache Frage finden, und so laßen sie ziemlich langsam nebeneinander. Zuletzt fand Ange wieder auf und ging durch den Garten nach dem Felde, von wo aus man die Chauffee übersehen konnte. Weshalb kam der Vater immer noch nicht, sie von der Angst zu befreien? Am Ende brachte er ihr schüchtern Nachricht und verzögerte die Heimkehr.

Da kam ein Wagen auf der Chauffee heran. Es war der Korbwagen der Wirtin. Ob er den Vater von der Station mitbrachte? Wie ihr Herz hügte, ihre Pulse klopften! Sie ließ über das Feld den Wagen entgegen. Ihr Vater lag darin. Er lag den Fahrmann hatten und zog langsam und schwerfällig aus dem Wagen.

ein, die Brücken wurden weggerissen. Ueber 700 Menschen sind umgekommen, etwa 2000 ohne Unterhaltsmittel.

Die großen Unterdrückungen sind ein betäubendes Zeichen unserer Zeit. Allgemein ist man darin einig, daß mehr als bisher gesehen muß, um sie zu verhindern, unendlich zu machen. Nur aber das "Wie" ist man noch nicht schlüssig geworden. Da wird auch in Berl. Tgl. ein Vorschlag aus laienmännlichen Kreisen gemacht, der zum mindesten Beachtung verdient. Es soll eine Vereinigung angeheilter Kaufleute ins Leben gerufen werden, an die sich jeder Arbeiter, Depotverwalter, Buchhalter u. m. anschließen dadurch gezwungen wird, daß sich die Geis der Beschäftigten, derartige Stellen nur mit Vereinigungsmitgliedern zu besetzen. Damit die Vereinigung ihren Zweck erfüllen kann, das heißt für vorkommende Unterdrückungen Ersatz zu leisten, muß die Vereinigung bei Beginn ihrer Tätigkeit einen Reservefonds von 1 Mill. M. schaffen, der im Laufe der Zeit bis auf 5 Mill. zu erhöhen ist. Die Vereinigung soll nicht den ganzen Schaden aus Unterdrückungen vergüten, da die Firmeneinhaber nicht die strenge Kontrolle aus den Augen lassen. Es wird sich etwa empfehlen, daß die Firmeneinhaber 25 vom Hundert des Schadens tragen und die Vereinigung 75 Prozent vergütet. Denselben Mitglieder zahlen 20 M. Eintrittsgeld und 3 Prozent des jährlichen Gehalts als regelmäßigen Beitrag. Die Vereinigung wird bei der Aufnahme ihrer Mitglieder sehr vorsichtig sein und da jedes Mitglied weiß, daß etwaige Verluste auch von ihnen bezahlt werden müssen, so beobachtet es das andere. In der Praxis ist hierfür schon seit 20 Jahren eine brauchbare Organisation, Kassenvereine genannt, und diese Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt.

Hebet den Kampf der Geschlechter und die Frauenbewegung erhält die "Nationalität" von einer Vorläuferin in der Frauenbewegung eine Zuschrift, aus der folgendes hier Platz finden möge: Die Frauenbewegung bezweckt, diesem Kampf ein Ende zu machen, indem sie die Frau zur freien selbständigen Persönlichkeit entwickelt, die nicht aus Verborgenen Gründen des Mannes bedarf, die nicht aus mangelnder Fähigkeit, den Kampf ums Dasein anzunehmen, sondern die nur aus reiner Liebe heiratet. Die Frauenbewegung will die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung der Frau auch innerhalb der Ehe stärken, damit das eheliche Verhältnis gesunde Grundlagen bekommt, die es zu einem moralischen gestalten. Sie will ein idealeres Verhältnis für die zu erziehenden Kinder schaffen. Wenn trotzdem der Irrtum entstehen konnte, daß die Frauenbewegung den Kampf der Geschlechter proklamirte, so ist das auf den Umstand zurückzuführen, daß sie zu Anfang naturgemäß etwas angegriffen auftreten mußte. So hatten die Männer wertlos viel auf dem Verhöhl. Sie hatten Gelehrte, Einrichtungen und Ausbildung zu gunsten ihres Geschlechts gemacht und hätte sich nicht so viel begründeter Stolz in den Frauen aufgeschwemmt, daß er sich Luft machen mußte, so hätte den ersten Vor-

in Kiel erkannt gegen den Kapitänstam Schade wegen fahrlässiger Verletzung des Mannens unteres Kreuzes. Amange in rumpffischer Kriegs-gesetz Brief auf acht Tage Kammerarrest. Der Kommandant wurde freigesprochen.

Vermischtes.
Aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs Ernst von Meiningen sind besondere feierliche Festschmausfeste geplant worden. Sie zeigen das Wohlwollen des Jubilarhauses gegenüber einem Landesoberhaupt und die Jahreszahlen 1853/1903.
Die Jubiläumsschiffahrt der deutschen Industrie, gelegentlich der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg vom 1. u. 2. Mill. M. Kapital gegründet, erstattet ihren erten Geschäftsbericht. Zur Förderung der technischen Wissenschaften wurden im vergangenen Jahre 49 400, in diesem 56 500 M. bewilligt. Das Vermögen beträgt jetzt 1 1/2 Mill. M.
Was weiß, daß zwischen Bismarck und dem nachmaligen Papst Leo XIII. ein Briefwechsel der Meinungen bestanden hat. Jetzt berichtet der Pariser "Figaro", daß Bismarck seit zwei Jahren unter seiner Leitung von einem hervorragenden Schriftsteller am päpstlichen Hofe eine vergleichende Geschichte des Pontifikats seines Vorgängers und seines eigenen hat bearbeiten lassen. Geht auf Schriftsätze aus den Sammlungen des Staatssekretariats, sucht er darzulegen, daß Bismarck IX. schlicht beraten worden war und daß er, Leo, sich vor allem damit habe befassen müssen, die begangenen Fehler wieder gut zu machen.
Thereses Hambers Geduldsheld soll wieder einmal zu wünschen übrig lassen. Ob ihr Prozeß am Sonntagabend in Paris stattfindet, ist angeblich noch immer nicht sicher.
In Newyork soll die Witwe des trübren Präsidenten von Guatemala, Mario, wegen Trunkenheit verhaftet worden sein. (S. 1.)

Gerichtshalle.
Berlin. Unterbreit verloren scheint der 19jährige Berliner Polizeigeldner Neumann zu sein. Der in den letzten Tagen zum dritten Male gemelter Vergehen vor Gericht stand. Raum zum Vorüberfliegen zugestanden, unterschlug er 1300 M. von dem ihm anvertrauten Geld. In der schließlichen Verhandlung verweigerte er die unterzeichneten Belege. Er wurde um 3 Monate Gefängnis verurteilt, aber nicht sofort in Haft genommen. Von jetzt ab sollen er seinen moralischen Halt verlieren zu haben. Bei seinen Eltern mochte ein Erlaubnis bitten, um wieder der Angelegenheit durch Gebahren eines Behaltens einen Hundertmarktschein. Dieser erhielt er ebenfalls ein halbes Jahr Gefängnis und wurde jetzt verurteilt. Raum hatte er sich in Strafe in Haft anzufragen, als eine neue Angelegenheit gegen einseits Neumann hatte sich als Student B. B. B. B. ausgegeben, sich entsprechende Willentaten und eine tüme Wille angeht. Einmal Tages hatte er einen Studenten, den er offensichtlich kennen gelernt, befragen wollte, aber darauf gerechnet, daß er ihn nicht zu Hause treffen würde. Dies war auch der Fall. Die Wirtin ließ den Besucher eine Zeitung in dem Zimmer ihres Mannes allein, und diese Gelegenheit benutzte der Angeklagte, den Gehaltshalt zu erbrechen und daraus 70 M. zu entnehmen. Dieser Fall gelangte vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I zur Beurteilung. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten Gefängnis und wegen Fälschung falschen Namens auf 3 Tage Haft, welche durch die erlittene Unterdrückungshalt für vollbracht werden. Der Angeklagte hat nicht eingeklagt. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis zu verurteilen. Als er gefragt wurde, ob er sich bei dem Erkenntnis nicht beklagen wolle, gab er eine so unangenehme Antwort, daß ihm wegen Ungehörigkeit die Haftstrafe auferlegt wurde.

Berlin. Eine alte Jungfer, die 64jährige Freiherz Neumann, die genau die Hälfte ihres Lebens in Zuchtstatten verbracht hat und mit dem Aussehen dort sehr zurecht ist, fand wiederum vor der Strafkammer des Landgerichts II. Die Unbescheidenheit war auf dem Willenssprache bei der Verhandlung des Rechtsbeistandes erregt worden. Vor einigen Tagen wurde sie wegen eines Diebstahls, der auf anderem Gebiete lag, zu ein Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Jetzt erkannte der Gerichtshof auf weitere zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, wobei die letzte sechs Monate zu verüben hat. Wenn diese Zeit verstrichen ist, wird die Neumann etwa 66 Jahre im Zuchthaus zugebracht haben. Der Vorlesende wies darauf hin, daß die Angeklagte den Staat eine teure Last geworden ist. Rechnet man die Verpflegungskosten mit täglich 90 Pf., so beträgt die Gesamtsumme gegen 12 000 M., wovon allerdings ein geringer Teil durch die zu leistende Arbeit ausgemindert wird. (S. 1.) Das Landgericht des ersten Geschwörs-

schwert worden. Der Verbrauch betraf in erster Reihe Wollstoffe, aber auch darin hat das Geschäft eine beratige Wendung genommen, daß es keine Bedeutung für den Großhandel zu verlieren scheint. Die Kleingändler gehen vielfach dazu über, statt der Stoffe fertige Hüte zu fertigen, die aber größtenteils in Berlin hergestellt werden.

Gegen das Reichswahlrecht ist eine umfassende Agitation vorbereitet worden. Der "Norddeutscher" veröffentlicht darüber auf 5 Spalten die heftigsten Artikel. Ein Dr. Ullrich in Marburg in Bayern hat eine Anzahl Großindustrieller für seinen Plan gewonnen. Von Abgeordneten hat nur einer unterzeichnet, das freikonserervative Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses für Gieseler, Wegerich. Ein Aufruf an das deutsche Volk soll in mehreren Millionen Exemplaren an einem Tage in ganz Deutschland verbreitet werden. Es kam keinem Zweifel unterliegen, daß diese Bewegung ergebnislos verlaufen wird. Unmittelbar nachdem der Bundesrat seine Zustimmung zur Sicherung des Wahlgeheimnisses erteilt hat, kann er den Sieg nicht umkehren und die Freiheit des Wahrscheinens verteidigen wollen.

In den letzten Regierungstagen wird ja auch der Wahlauflauf trotz des sozialdemokratischen Stimmengewinns nicht so besonders traurig genommen.
Zur Interdiktions des Mächtenhandels soll eine zweite deutsche Nationalkonferenz in Berlin zusammengetreten. Es wird sich, soll die Verhältnisse des Mächtenhandels wirklich befristet werden, vor allem darum handeln, der Straffahrt bessere Handhaben zum Einleitigen zu bieten, als sie gegenwärtig vorliegen. Die "Post" hält dafür, eine strafgerichtliche Bestimmung in der Richtung zu schaffen, daß ein jeder wegen Verursachens der Kuppel bestraft wird, der unternimmt, Mächden anzuwerben, um der Unklarheit Vorlauf zu leisten. In gleicher Weise wird ja in unserem Strafgesetzbuch das "Unternehmen" einer irracionalen Handlung vielfach mit Strafe bedroht, wie zum Beispiel beim Hoß und Landbesitzer, bei der Verleitung zum Meineid u. s. w.

Ein schwerer Fahrgast passierte kürzlich dem Bahnhofs Hilbesheim. Der Mann, der sich zur in den Hatz begab, wog 380 Pfund und mußte, da er sich allein nicht fortbewegen konnte, unter Mithilfe der Gehilfen beim Einsteigen aus einem Gepädwagen aus dem einen Zuge in den anderen übergeführt werden.

Zur Geist und Gemüt.
- Natio. Boro: Heute muß ich aus Gericht, weil ein bekannter Student auf der Straße ein Mädchen geißelt hat. "Rechtlich: Ach, gewiß als ein Verbrechen!"
Sitts.
"Hag nicht, daß ich fall, daß mich nichts überste. Reicht du nicht, wie ein Frauenzehr eingi?"
"Ob es vor länger Borne aus bring." "Sich ist es doch immer, das "angehörig?"
"Auch nicht, daß irring und bekommen mein Tun. Der Bild, der unwidrig an er hängt, Um in deinem hingebend auszurufen?"
"Es durchdringt mich wie die, die gleiche Blut, Sonst könnte ich nicht in meinem Arm. Von einer Zukunft, sonnig und warm, Gehoren für immer, in treuer Gut."
Marie Alma.

Der Großhandel in Samt und Seiden ist, wie die Handelskammer in Krefeld am Freitag in ihrem jüngsten Jahresbericht feststellt, durch die Unklarheit der Mode unbedingte Gewerbesverhältnisse und schlechte Witterung in der Hauptverkaufszeit sehr er-

weitest die Wollen zusammen. Ueber dem Tannenbüschel jünger die gelben Schlangen und werden sich durch die dichten Stämme. Die Telegraphenbrüste flirren, die Mächten des Schnelzuges leucht, und im Komplex brüht eine brückende Hitze. Ange, als einzige Inseln, hat ein Fenster geöffnet, schwere Regentropfen kühlen ihr helles Gesicht. Sie laucht auf den Donner, auf das monotonen Rollen und Stochen der Räder und schaut auf die Landstraße, über welche die Wollen tief, schwefelgelb herabhängen und die flammenden Wölfe zucken. Das Bild ist großartig, erhaben, aber sie denkt dabei an ein anderes, dem sie entgegensteht. Alle Furcht ist von ihr gewichen, sie kennt nur ein Ziel, Schloß Kanmer. Nicht daß sie Graf Leonce zu finden hofft, aber seine Mutter! Ihr will sie abringen, wo sie ihn zu finden hat, nicht eher weichen, bis sie es ihr gelangt. Sie fürchtet die kalten, spärlichen Augen der Gräfin nicht mehr, bis sie nicht mehr das Verhängnis zu fürchten hat. Sie weiß, daß sie es an der Seite des Geliebten nicht mehr erellen kann; was sie ihm selbst nicht ein freies Herz, ein freier Geist, eine große Liebe können nicht unterliegen, sie müssen den Sieg über alle Verzweiflung erringen.

Weiter geht der Schmelzer, der Donner rollt fort und fort, das Gewitter will kein Ende nehmen, von allen Seiten kommt der Himmel auf. Sie wird nicht müde, allein zu stehen, sie adert des Regens nicht, der prasselt in das Komplex. Der Zug bräut unaufhörlich dahin, an den feinen Stationen vorüber. Stunde um Stunde eilt dahin, endlos scheint die Fahrt. Jetzt geht er über die Heide, ihr Herz schlägt, ihr Atem verengt, da, da liegt Tann - vorbei, vorbei - der Endstation zu, ein greller, langgezogener Pfiff. Der Zug fährt langsamer in den Bahnhof ein. Leonce denkt unbedenken alle Schritte gehen, um eine Spur von Ange zu entdecken. Hundertmal glaubte er sie entdeckt zu haben und endlos wurde er bitter enttäuscht. Er hatte Mächden von einem Ende zum andern abgeführt, Alles vergebens.

weiterst die Wollen zusammen. Ueber dem Tannenbüschel jünger die gelben Schlangen und werden sich durch die dichten Stämme. Die Telegraphenbrüste flirren, die Mächten des Schnelzuges leucht, und im Komplex brüht eine brückende Hitze. Ange, als einzige Inseln, hat ein Fenster geöffnet, schwere Regentropfen kühlen ihr helles Gesicht. Sie laucht auf den Donner, auf das monotonen Rollen und Stochen der Räder und schaut auf die Landstraße, über welche die Wollen tief, schwefelgelb herabhängen und die flammenden Wölfe zucken. Das Bild ist großartig, erhaben, aber sie denkt dabei an ein anderes, dem sie entgegensteht. Alle Furcht ist von ihr gewichen, sie kennt nur ein Ziel, Schloß Kanmer. Nicht daß sie Graf Leonce zu finden hofft, aber seine Mutter! Ihr will sie abringen, wo sie ihn zu finden hat, nicht eher weichen, bis sie es ihr gelangt. Sie fürchtet die kalten, spärlichen Augen der Gräfin nicht mehr, bis sie nicht mehr das Verhängnis zu fürchten hat. Sie weiß, daß sie es an der Seite des Geliebten nicht mehr erellen kann; was sie ihm selbst nicht ein freies Herz, ein freier Geist, eine große Liebe können nicht unterliegen, sie müssen den Sieg über alle Verzweiflung erringen.

Weiter geht der Schmelzer, der Donner rollt fort und fort, das Gewitter will kein Ende nehmen, von allen Seiten kommt der Himmel auf. Sie wird nicht müde, allein zu stehen, sie adert des Regens nicht, der prasselt in das Komplex. Der Zug bräut unaufhörlich dahin, an den feinen Stationen vorüber. Stunde um Stunde eilt dahin, endlos scheint die Fahrt. Jetzt geht er über die Heide, ihr Herz schlägt, ihr Atem verengt, da, da liegt Tann - vorbei, vorbei - der Endstation zu, ein greller, langgezogener Pfiff. Der Zug fährt langsamer in den Bahnhof ein. Leonce denkt unbedenken alle Schritte gehen, um eine Spur von Ange zu entdecken. Hundertmal glaubte er sie entdeckt zu haben und endlos wurde er bitter enttäuscht. Er hatte Mächden von einem Ende zum andern abgeführt, Alles vergebens.

Das Verhängnis.

Roman in zwei Abteilungen von F. von Brun-Varnow.

18
"Hast Du Leonce gesehen? rief sie ihm atemlos zu. Er schüttelte traurig den Kopf. "Nein," sagte er, "der Graf war verurteilt, und die Dienerschaft konnte mir keine Auskunft geben, wohin. Gräfin Kanmer ist allein im Schloß. Auch Komtesse Marguerite ist nicht mehr da; ich bringe Deinen Brief zurück."
"Es brauchte ihr in den Ohren und einen Augenblick lebte sie sich an seine Brust. Da küßte sie, wie er schwante. "Wahr, was ist die? Du bist krank?"
"Er antwortete nicht, er rang nach Atem und sagte heiser: "Nichts als Schwäche; sie wird vorübergehen."
"Aber sie ging nicht vorüber. Sanft gekleidete Aene ihn nach dem Wirtshaus auf sein Zimmer. Oben fand er mit feuchter Brust auf einen Stuhl und schloß für einen Moment die Augen. Es kienete nieder und begann leise zu weinen. Die Enttäuschung und die Sorge um den kaum wiedererfundenen Vater presste ihr das Herz zusammen. Er stieß ihr mit der kalten, zitternden Hand über das Haar. "Nicht weinen," gab er dann mit schwacher, verlagener Stimme.
"O mein Vater," schluchzte sie, "es war selbstschuldig von mir, dich nach Tann zu hehen!"
"Es ließ mich selbst keine Ruhe," wußte er sie. "Doch ich habe noch eine Nachricht für dich. Komtesse Marguerite hat an dem Tag nach dem Walle Tann mit Selbsthem verlassen und ist zu ihrem Vater nach Wien geehrt. In diesen Tagen soll ihre Vermählung stattfinden."
"Ihr Kopf fuhr empor, ihre Tränen versiegten, ein "Wahr," jubelte sie auf, "jetzt wird Leonce wohl an meine Schuldlosigkeit glauben."
"Ihr Vater lächelte melancholisch. "Ich hoffe und denke das auch."

Sie bedeckte seine Hände mit Küßen. Dann fiel ihr ein, wie notwendig er eine Erquickung haben müsse, und sie eilte, sie ihm zu besorgen.

Nur zu ihrer Verblüffung genoh er etwas Nessel und trant einen Schäl Wein. Mit Aufbietung seiner letzten Kräfte hatte er die Nette zurückgelegt; als erfahrener Arzt konnte er sich nicht verhehlen, daß seine Tage gezählt waren. Wohl wäre er seinem Kinde gern so lange noch zur Seite geblieben, bis er ihr Schicksal in den Händen eines ehelichen Mannes geboren wußte, allein es sollte nicht sein.
Ange brach bei der Gewißheit seines Todes nicht in laute Klagen, noch heilige Tränen aus. Sie wußte, wie heiß ihr Vater sein Ende herbeigehaut und nur aus Sorge um sie sich dem Leben zu erhalten gewünscht. Diese Sorge lag jetzt wieder allein auf ihren Schultern, aber wie viel leichter als damals nach der Mutter Tode, als das dunkle Verhängnis über ihr geschwebt. Die Vereinigung mit ihrem Vater hatte dieses Gepein verdrückt, die Erinnerung an jene fürchterliche Szene ihrer Kindheit erleblichen lassen. Leise hob die Hoffnung die Schwingen und ließ die heißen Tränen um den heimgegangenen Vater sanft und ergeben fließen.

22. Kapitel.

Es war am Morgen nach des Vaters Bestattung, als Ange den kleinen Dri verließ. Die Wirtin hatte ihr bis zum Bahnhofs das Geleit gegeben und war, um sich die Tränen der Wahrung abzuwischen, oft mit der Hand verfuhr über die Augen gefahren, als es nun wirklich zur Trennung kam. Auch Ange ging des Scheidens nahe, denn die gutmütige Frau hatte ihr in ihrer Krankheit eine fast mütterliche Heilmahme gegeben. Sie versprach, bald Kunde von sich zu geben, wenn sie sich wieder wohin die Nette ging. Der Zug fuhr in die kleine Station ein. Noch ein inniger Gändeband, ein Dank, und er brannte mit Ange dahin.
Der Morgen war drückend heiß, ein Gewitter im Anzuge. Dampf rollt der Donner in der Ferne. Der Sturm

verleitet die Wollen zusammen. Ueber dem Tannenbüschel jünger die gelben Schlangen und werden sich durch die dichten Stämme. Die Telegraphenbrüste flirren, die Mächten des Schnelzuges leucht, und im Komplex brüht eine brückende Hitze. Ange, als einzige Inseln, hat ein Fenster geöffnet, schwere Regentropfen kühlen ihr helles Gesicht. Sie laucht auf den Donner, auf das monotonen Rollen und Stochen der Räder und schaut auf die Landstraße, über welche die Wollen tief, schwefelgelb herabhängen und die flammenden Wölfe zucken. Das Bild ist großartig, erhaben, aber sie denkt dabei an ein anderes, dem sie entgegensteht. Alle Furcht ist von ihr gewichen, sie kennt nur ein Ziel, Schloß Kanmer. Nicht daß sie Graf Leonce zu finden hofft, aber seine Mutter! Ihr will sie abringen, wo sie ihn zu finden hat, nicht eher weichen, bis sie es ihr gelangt. Sie fürchtet die kalten, spärlichen Augen der Gräfin nicht mehr, bis sie nicht mehr das Verhängnis zu fürchten hat. Sie weiß, daß sie es an der Seite des Geliebten nicht mehr erellen kann; was sie ihm selbst nicht ein freies Herz, ein freier Geist, eine große Liebe können nicht unterliegen, sie müssen den Sieg über alle Verzweiflung erringen.

Schluß folgt.



Anzeigen.

Warnung.

Diejenigen Eltern, deren Kinder fortwährend das von mir gepackete Obst in der Holzbornerstraße abschlagen, werde ich unumgänglich zur Anzeige bringen.

Albert Wagner.

2 gute Scheibenbüchsen, 2 doppelläufige Gewehre verkauft
W. Mauer.

Mein neuerbautes **Hausgrundstück**, in der Feldstraße hier, bin ich willens, sofort zu verkaufen.
Albert Wagner.

Ein Laden mit Wohnung ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten bei
C. Geist.

Eine kleine Wohnung, passend für ältere, alleinstehende Leute, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein freundliches möbl. Zimmer, Nähe der Fabrik, an einen aufständ. soliden Herrn sofort od. später zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Eine kleine und eine mittlere Wohnung per sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten bei
A. Reich, Ulmenstr.

Eine Unterwöhung mit Stallung und Garten hat zum 1. Oktober zu vermieten
Herrn. Winkler, Tischlermstr.

Tüchtiges, ordentliches Mädchen sucht zum 1. Oktober
Frau J. Havestadt, Bieha b/Güterwerda.

Eine Saaidewiese, im Jagen 101 gelegen, ist im Ganzen oder geteilt zu verpachten oder zu verkaufen.
Richter, Weiselfo.

Malaga Portwein à 1/2 Flasche M. 2.10 mit Glas
Sherry Madeira à 1/2 Flasche M. 1.10 mit Glas
der Firma **Adolfo Pries y Ca. Malago** * gegr. 1770 * Oporto (bei Abnahme von 6 Flaschen 10% Rabatt)
empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Knorr's Hafermehl in 1/2 Pfd. Paket à 25 Pf.

Nestle's Kindermehl empfiehlt die **Drogerie Annaburg D. Schwarze.**

Neue saure Gurken, frisches Speiseleimöl empfiehlt **Oscar Müller.**

Roggen, alter oder neuer, Bedingung ist kein Geruch, gut gereinigt und trocken, Zahl 41 1/2, d. h. pro Sacl 10 Mt. 37 Pf. zum Freitag Vorm. **Hafer** nehme jedes Quantum.
Hofl Reicholt, Brettin, jed. Freitag Vorm. Bahnh. Annaburg

Extrafeine neue Vollheringe, a Stück 10 Pf., 2 Stück 15 und 10 Pf., empfiehlt **Oscar Müller.**

Achtung! Zur **Fleischtheuerung.** Schnellste Schmeinnast erzielt man durch Apotheker **S. Königs Schweine-Mast- und Nährpulver.** Allein zu haben bei **Apotheker Krieger, Annaburg.**

Schönung Weilich
VEILICHEN SEIFEN-PULVER
Schön die Stoffe erleichtern die Arbeit gibt der Wäsche den Wohlgeruch des reinen Seifens
DEHMIA WEILICH
in Annaburg und Umgegend in fast allen einschlägigen Handlungen.

Alles Zerbrochene fittelt dauerhaft **Kupf's** bewährter gebl. geschl.
Universalkitt. Gcht à Glas 30 Pf. bei **Ph. Krieger, Apotheker.**

Phönix-Pomade
ist die einzige reelle, seit Jahren bewährte und in dieser Hinsicht unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung o. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses.
- Solig garantirt.
- Inhalt 1 u. 2 Pf.
Gebr. Hoppe
Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.
Zu haben bei **Herrn. Reich, Friseur,** empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Waschstoffe, hochmoderne Muster in Kattun, Nips, Damast, Satin, Batist, Zephyr, Blandrad etc. etc., ferner **wollene Kleiderstoffe, Tisch- und Bettwäsche** in großer Auswahl empfiehlt zu äußersten Preisen **J. G. Hollmig's Sohn.** Einen in der Adventur zurückgelassenen Posten **Kleiderstoffe, Schürzen und Hemden** gebe ganz billig ab. **D. D.**

Futterbereitungs-Maschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, m. doppelseitig verwend. Mahlscheiben, Rübenschneider, Futter-Dämpfer, Sparkesselöfen,
Ph. Mayfarth & Co., Berlin N. 4. Chausseestr. 2E. Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Das Fuhrgeschäft von A. Acker Annaburg, Feldstraße empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahrten**, bei mäßiger Preisstellung.

Veilchen-Glycerin-Seife reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, 3 Stück 20 Pf., 3 Stück 50 Pf., empfiehlt die **Apotheke Annaburg.** Wiederverkäufern Rabatt.

Einnahmebüchsen in allen Größen empfiehlt **Nichard Hilpert.**

Erzgebirgischer Kräuter-Cognac von **Gebrüder Bretschneider Niederösterreich** i. Sa., hergestellt aus feinen aromatischen Kräutern und Wurzelfrüchten, ohne Zuckerzusatz, ist ein ganz vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen **Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfällen, Infuenza, Tuberkuloze** etc. Von vielen Aerzten empfohlen. Preis pro 1/2, Flasche M. 3.— In Originalfüllung zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Dalma
Acht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pf.
Tötel sicher alle Insekten sammt Brut. Millionenfach bewährt gegen **Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen** usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleinerig. Fabrikant: **E. Lahr in Würzburg.** In Annaburg zu haben in der **Apotheke.**

Billigte und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mt., nur kleine fertige mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mt., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfd. 2.75 Mt., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr sarr, per Pfd. 3 Mt., versendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefüllt, zurück.

Ernst Gielisch, Gänsefedern-Anstalt **Neu-Trebbin (Oderbruch).**

Notenpapier empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Häckselmaschinen, Runkelrübenschnneider, Brückenwaagen aller Art, Hochmaschinen und Brattkasten, alle Sorten Ofentüren, Roste und Platten, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte, hat zu verkaufen **W. Mauer, Zeugschmiedemeister.** NB. Reparaturen an allen Maschinen werden prompt und billig ausgeführt.

Einen geübten Publikum sowie meiner wertigen Kundtschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich wieder **Sobu einen Kursus** in der **Herrenschniderei** auf der **Akademie in Berlin** habe besuchen lassen und derselbe in **allen Fächern der Herrenschniderei** eine gründliche Ausbildung genossen hat, so daß mich derselbe, da ich krankheitsheiler aus Haus gereist bin, vertreten kann. Gleichzeitig bitte ich, das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.
Schneidkursusvoll
Annaburg. Julius Bea, Schneidemeister.

Wie erwerbe ich Geld und Reichthum? Prospect frei! **Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.**

Polytechnisches Institut, Friedberg bei Frankfurt a. M.
Programme kostenlos. Prüfungskommissar.
1. Gewerbe-Akademie für Maschinen-, Elektro-, Bauingenieur- und Architekten. 2. 6 akad. Kurse. 3. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4. Kurse.

Landwirtschaftliche Winterschule Wittenberg, Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Die Anstalt eröffnet am **2. November d. J. 3 Uhr Nachmittags**, in den Schulräumen, Lutherstr. 1, ihren 33. Kursus. Der Unterricht wird durch 9 Lehrer in 2 Klassen erteilt. Reichhaltige Lehrmittelsammlung und Bibliothek, sowie zahlreiche landw. Ausflüge unterstützen den Unterricht. Turn- und Gergieschulen. Zur Aufnahme genügt Dorfschulbildung. Landwirte über 20 Jahre können als Hörer eintreten. Für billige Unterkunft bei Bürgern der Stadt wird Sorge getragen. Lehrplan und Schulbericht, sowie jede nähere Auskunft **kostenfrei** durch den Direktor. **Der Vorsitzende des Kuratoriums:** Landrat Frhr. von Bodenhausen. **Der Direktor:** Dr. von Spillner.

Zum Einnahmen empfehle ff. gemahlene u. ungebläuten **Krystalzucker, Brodrainade** zum äußersten Tagespreise.
J. G. Hollmig's Sohn. **Magenleidenden** teile ich ans Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **M. Hoed, Brettin, Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.**

Waldschlösschen Annaburg. Sonntag, den 9. August er.

Großes Konzert. - Anfang 4 Uhr. - Bei eintretender Dämmerkeit: **Illumination des ganzen Gartens (italienische Nacht).** **Nachmittags auf der Kegelbahn:** **Schächten- und Enten-Ausstellungen.** Nach dem Konzert feiert der neugegründete **Kegelklub „Gut Holz“** sein **erstes Vergnügen**, bestehend in einem **Sommernachts-Ball** mit verschiedenen **schmerzhaften Überraschungen.** **Ren: Amorpost.** Besondere Einladungen ergehen nicht. Jedermann ist herzlich willkommen!
Winkler. Der Vorstand.
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postellingspreisliste Nr. 592.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises An-geliehene 15 Pfg. Restanten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen: Annahme bis Montag, Mitt-woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Sonnabend, den 8. August 1903.

VII. Jahrg.

Unter dem höchsten Protektorate Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen.

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Über große Gebiete unseres Vaterlandes ist schweres Unheil gekommen. Gemaltene Hochwasser haben weithin, besonders in den Provinzen Schlesien und Posen, der Bevölkerung Schrecken und Not gebracht. Zahlreiche Familien haben den Erfolg ihres Fleißes verloren; die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Aecker sind verflümmelt und verwüstet, die Häuser zerstört, das ganze wirtschaftliche Leben in den überfluteten Gegenden ist ins Stocken geraten. Mit schweren Sorgen sehen Tausende in die Zukunft. Schnelle Hilfe ist not. Die Staatsregierung hat bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den drohenden unglücklichen Folgen der Ueberschwemmung, vor allem dem Ausbruch von Seuchen zu begegnen und die zerstörten öffentlichen Anlagen wieder herzustellen. Große und umfassende Aufgaben bleiben aber der privaten Wohltätigkeit. Die Kräfte der durch das Unglück der Hochwasserflut betroffenen Provinzen reichen dazu nicht hin. Die Unterzeichneten rufen daher die Deutschen aus allen unferes Vaterlandes und im Auslande auf, schnell und reichlich zu helfen.

In engem Zusammenhange mit dem Provinzialkomitee in den geschädigten Provinzen werden wir Sorge tragen, daß die uns anvertrauten Gaben sachgemäße Verwendung finden. Wir bitten, daß sich an recht vielen Orten Hilfskomitees bilden, die wir erluchen, mit uns in Verbindung zu treten.

Alle Gebittungen bitten wie einzuzahlen an die Deutsche Bank, Depo-sitkassa A zu Berlin, Hauerstraße, auf das Konto:

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

Den genannten Schriftwechsel bitten wir zu führen mit dem Schriftführer des Reichskomitees, Dr. Leidia, Regierungsrat a. D., hellsberetender Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller zu Berlin W. 35, Am Karlsbad 4a; derselbe ist auch zur Annahme von Geldgaben bereit.

Berlin, den 29. Juni 1903.
Der Vorsitzende: Graf von Jofadowshy, Staatsminister.
Die stellvertretenden Vorsitzenden: Kirchner, Oberbürgermeister. Fiedt, Staatsminister. Staatssekretär des Innern.

Im Anschluß an vorhergehenden Hiferuf erklärt sich die Expedition der Annaburger Zeitung zur Annahme von Geldgaben (gegen Quittung in der Zeitung) und Uebermittlung an die Zentralstellen bereit.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am 15. August wird hier-orts Gerichtstag abgehalten.

Schützt die Telegraphenanlagen!

Eines der wichtigsten modernen Verkehrsmittel bilden die Reichstelegraphen- und Fernsprechanlagen. Dennoch unterliegen diese Anlagen vielfach vorrätigen oder fahrlässigen Beschädi-

gungen am 9. und 10. August gefeiert. — Zum Bau einer Konferenzfabrik hierseits bewilligt die kaiserlichen Körperschaften eine Beihilfe von 1000 Mark.

Prettin, 4. Aug. An der Häfelmachmaschine verunglückt ist das Kind Lugenberger in Hohenberg, indem es sich vier Finger einer Hand abschnitt. — Im nahen Bethau brannte am Freitag das Nestgut des Herrn Schulze nieder. Das Feuer forhte auf seinen Herd beschränkt werden.

Torgau, 3. August. (Munizdirektor Zaubert ?) Am Sonnabend hier, nachdem er nur kurze Zeit an das Krankenlager gefesselt war, der Gymnasial-Direktor a. D. und Rgl. Munizdirektor Professor Dr. Otto Zaubert. Der Verbliebene hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Er wurde am 26. Juni 1833 zu Namburg a. S. geboren, widmete sich, nachdem er sich das Reifezeugnis auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erworben hatte, auf der Universität Königsberg dem Studium der Philosophie und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Vorher hatte er sich das Zeugnis eines Lehramts und Zertifikats erworben. Am 1. April 1863 wurde er als Lehrer an das hiesige Gymnasium berufen, an dem er bis Michaelis 1900 als wissenschaftlicher Lehrer, Schuldirektor an der Pensionsanstalt tätig war. Der Dahingegangene hat dem Gymnasium und der Stadt mit großer Treue und großem Fleiß geleistet und namentlich für die Pflege der Musik in Torgau Heroorragendes geleistet.

Torgau, 4. August. (Stromamperführung.) Der fahrgängigen Körperverletzung war der Barbier und gepärrte Heilgehülfe Heinrich Sprader aus Alten angeklagt. Am 13. Februar d. J. wurde

der Knecht Wilhelm Steinhard in Rähnitzsch von einem Pferde gegen die Krippe geschleudert und erhielt dadurch an der rechten Stirnseite eine etwa 3 Finger breite, bis auf den Knochen reichende Wunde. Den Notverband sollte Schr. anlegen. Dieser nähte die Wunde mit weißen Seiden an und verband sie mit Watte. Noch am selben Abend stellten sich bei dem Verletzten heftige Kopfschmerzen und Fieber ein; da sich kein Zustand nachs verschlimmerte, begab er sich wieder zu Schrader, welcher einen neuen Verband anlegte. Der Zustand des St wurde aber heftiger, das Fieber heftiger und er fing an zu delirieren. Erst am 16. Februar, als man sah, daß das Leben des Patienten in Gefahr war, wurde der praktische Arzt Dr. Durck in Prettin zugezogen, der eine septische Wunde mit Jellgangebitterung und ein Fieber von 39,8 Grad feststellte. Durch die Behandlung des Dr. Durck wurde die Krankheit des St. gehoben und derselbe nach einiger Zeit wieder hergestellt. Nach den Sachverständigenangaben, namentlich des Kreisarztes, Medizinalrats Dr. Geißler hier, hat der Angeklagte in diesem Falle seine Befugnisse weit überschritten; er hätte sich darauf beschränken müssen, dem Steinhard einen Notverband anzulegen und das weitere einen Arzte zu überlassen; er war auch nicht berechtigt, eine Schindelmunde zu nähen, und mußte als Heilgehülfe wissen, daß dies besonders gefährlich war. Nach den weiteren Gutachten ist die Entzundung der Wunde auf deren Behandlung durch Schr. zurückzuführen. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Wittenberg. Von einem ärgerlichen Mißgeschick wurde am Freitag früh die Leihung des Dampfstarfessels auf der hiesigen Vogelweide mit ihrer Richte betroffen. Das Kesselrohr war auf der Bahn verladen und die Frauen wollten in ihrem Wohnwagen noch etwas Tollette machen, als sich der Zug auch schon in Bewegung setzte und die Frauen bis Fernerswalde eine untreuliche Fahrt mitmachen mußten. Hier wurde ihnen vom Stationsvorleser auch noch die Mitteilung gemacht, daß die Mitfahrt auf einem Güterzuge strengstens verboten ist, und sie zunächst für die zurückgelegte Strecke den Fahrpreis für die erste Wagenklasse bezahlen mußten. Außerdem wird den Frauen noch eine Extrafahrt aufgelegt werden, wenn sie nicht nachweilen können, daß sie schullos an der Fahrt sind, was sie behaupten, da ihnen durch einen Besonderen die Mitteilung gemacht worden sein soll, daß der Zug fast 7 Uhr 40 Min. erst 8 Uhr 40 Min. abfähre.

Selbstmord. Im Bahnhofsgebäude zu Stotthaus erschloß sich der Postdirektor Hauptmann a. D. v. Tr. aus Sentenberg.

Ferk. Auf dem Viehmarkt am 25. Juli und Ferkel, zusammen 15 Stück, haben gelieblich! Die herrenlosen Vorstentiere sollen einem Händler gehören, die sie zwecks Fortschaffung dem Speidter Gottschalk D. dortselbst übergab, ohne aber die Hauptsache, seinen Namen und nähere Adresse, abzugeben. Die heimatlosen Tiere sind in Fort auf einem Grundstück der Inselfstraße untergebracht und haren dort der Abholung.

Zwei Anaben beim Angeln er-trunken. Ein Unglücksfall ist am Montag Mittag auf der Dahme unweit der Rauen-schen Berge passiert. In der zwölften Stunde begaben sich die beiden 8 jährigen Anaben Karl und Albert, Söhne der in Grünau wohnenden Arbeiter Nicolai und Lorenz, trotz elterlichen Verbotes, in einem kleinen Sand-bahn zu den Rauen-schen Bergen, um dort zu angeln. Der vorüberfahrende Dampfer „Mina“ der Groß-Köhriger Fregategesellschaften faßte das kleine Fahrzeug und warf es um. An eine Rettung war infolgedessen nicht zu denken,

als ihre Körper unter die Schraube geriet¹¹ und in die Tiefe gezogen wurden. Beide fanden den Tod in den Wellen.

— An einem Dienestage gestorben ist der 26jährige Arbeiter Albert Wetze in Berlin. Er war auf einem Ausflug nach der Schönholzer Heide von einer Biene gestochen worden und fragte solange an der Wunde herum, bis sie blutete. Nur beging W. den weiteren Fehler, mit einem Stück buntfarbenen, wohl auch nicht mehr sauberen Katunzeuges die Wunde zu verbinden, was eine Blutvergiftung zur Folge hatte. Er wurde der fgl. Klinik ausgehört, wo er, obgleich der Arm sofort amputiert wurde, starb.

Die Wechselkäufungen des Kantlers und Kaufmanns Seiler in Ralshenow betragen 250 000 Mk., wovon nach 49 000 Mk. Barzahlungen kommen. Seiler soll schon seit zwei Jahren geistesgestört sein und ist jetzt in eine Anstalt gebracht worden. Man hält ihn aber für sehr normal.

Ueber einen blutigen Zusammenstoß wird aus Müllersdorf im Kreise Eiegung berichtet. Dort erschloß der Gutsinspektor Schwemmler einen polnischen Arbeiter, der, als Schwemmler Ruhe gebot, mit der Sense auf ihn losging und auch, als er vom ersten Schuß getroffen war, wieder auf ihn eindrang. Der zweite Schuß stredte dann den Angreifer tot nieder.

— In Dresden erschloß ein Dienstramm seine von ihm getrennt lebende Frau und sich selber.

Dresden, 2. August. (Ein bankroter Bettler.) Im vorigen Frühjahr sprach ein junger Mensch ein Bewohner des Dresdener Vorortes Coschabe um ein Mittagessen an. Da der Bettende einen guten Eindruck machte, erhielt er einen Teller voll Schweinsfleisch mit Äpfeln vorgelegt, die er mit fittlichem Begehren verschlang. Kurzlich nun wurde der gutmütige Coschabe durch die Post in den Besitz eines aus einer Gärtnerknecht Thüringen ausgehändigten Kitzens gesetzt, das mit den herrlichen Rosen gefüllt war. Wie eine beigelegte Karte besagte, sollte dieses lustige Geschenk den Dank dar, den der jetzt bei seinem Vater, einem Gärtner, tätige, damalige Bettler seinem Wohlthäter überbrachte.

Halb gothaisch, halb preussisch. In der Exterter Tribüne wird eine sozialdemo-kratistische Parteikonferenz nach einem auf der preussisch-gothaischen Grenze zwischen Sulz und Mehlis gelegenen Gasthaus ausgeschrieben. In der preussischen Galtube des teilweise auf preussischem Gebiet errichteten Hauses be-findet polizeilicher Anmeldebewang, im gothaischen Zimmer nicht. Will man also nicht überwacht werden, so nimmt man sein Glas Bier in die Hand und wandert einfach ins gothaische Zimmer aus. — Es kommt in Thüringen übrigens des öfteren vor, daß die Landesgrenze mitten durch ein Haus geht. Vor längerer Zeit wurde berichtet, daß in einem von der Grenze halbierten Zimmer der Mann „altenburgisch“ und die Frau „preussisch“ schläft.

Bestellungen

für die Monate August-Septbr. auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.
Die Expedition.

